

Rezension Review

Sascha Regier: *Den Staat aus der Gesellschaft denken. Ein kritischer Ansatz der Politischen Bildung* Bielefeld: Transcript 2023

Dass auch der Globale Norden durch vielfältige Krisen bestimmt ist, wird mittlerweile in den meisten Medien thematisiert und problematisiert. Da sich die Politische Bildung mit der Gegenwartsbeschreibung und Zukunftsgestaltung von Gesellschaften befasst, sollten gesellschaftliche Krisen auch hier Auswirkungen haben. Doch während Krisen in den 1960er und 70er Jahren in Deutschland einen zentralen Ausgangspunkt für die schulische Bildungsarbeit darstellten (Gagel 1995, 107f.), bleibt es auf Seiten der gegenwärtig vorherrschenden Ansätze der schulischen politischen Bildung (Politikdidaktik) auffällig ruhig. Vielmehr zeichnet sich die Politikdidaktik seit den 1990er Jahren durch eine inhaltliche Entleerung ihrer Themenfelder sowie eine Fokussierung auf Methoden und Kompetenzen aus (u.a. Sander 2008, 233ff.). Politikdidaktische Konzepte beziehen sich seitdem nicht mehr auf gesellschaftstheoretische Ansätze, um die Gegenwartsgesellschaft analytisch auf den Begriff zu bringen (Gagel 1995, 288ff.), sondern zielen primär auf die Stabilisierung des Gesellschaftssystems ab (Regier 2023, 15).

Dem entgegenzuwirken ist das Anliegen des Buches *Den Staat aus der Gesellschaft denken. Ein kritischer Ansatz der Politischen Bildung* von Sascha Regier (2023). Der Autor beansprucht in dem 400 Seiten starken Buch einen kritischen Ansatz der politischen Bildung zu begründen, der unter Bezugnahme auf aktuelle kritische Staats- und Gesellschaftstheorien das Krisenhafte gesellschaftstheoretisch erfasst und so Leerstellen der vorherrschenden Politikdidaktik füllt. Dabei wird das Politische – hier verstanden als das strukturell Konflikthafte in der Gesellschaft (Regier 2023, 95ff.) – in einem weiten Verständnis für die politische Bildung vermittelt.

Im ersten Teil des Buches stellt Regier das Politik-, Demokratie- und Staatsverständnis der vorherrschenden Politikdidaktik dar und arbeitet heraus, dass diese den Staat lediglich als ordnungspolitische Institution des Gemeinwohls und als Problemlösungsinstanz beschreibt (2023, 68f.). Kritische politikwissenschaftliche Ansätze, die den Staat als gesellschaftliche Herrschaftsinstitution begreifen (Hirsch 2005), die soziale Machtverhältnisse (re-)produziert, würden durch die vorherrschende Politikdidaktik nicht rezipiert. Unhinterfragt bleibe dabei, ob der Staat alle gesellschaftlichen Probleme politisch lösen könne oder nicht sogar strukturell selbst hervorbringe bzw. Machtverhältnisse absichere (Regier 2023, 61ff.). Durch diese affirmative Staatsfixierung werde das Politische verkürzt und daher scheitere die vorherrschende Politikdidaktik daran, gesellschaftliche Krisen als politisch und strukturell bedingt zu erfassen (ebd., 63). Politische Bildung werde zur reinen Institutionenlehre und verliere damit ihren emanzipatorischen Cha-

rakter. Folglich sei diese Politikdidaktik primär darauf ausgerichtet, die bestehende politische und gesellschaftliche Ordnung zu konservieren und nicht auf ihr Emanzipationspotential hin zu befragen. Damit werde auch eine herrschaftskritische Sicht auf den Staat selbst verunmöglicht. Demokratiebedrohungen durch den Staat – unterem anderem durch den Machtzuwachs der Exekutive gegenüber den Parlamenten und eine repressivere Strafjustiz – würden ausgeblendet (ebd., 70ff.). Zudem werde die Demokratie durch die vorherrschende Politikdidaktik lediglich in ihrer staatlichen Form der parlamentarischen Demokratie und nicht bezüglich ihrer Ausweitung außerhalb der staatlichen Ebene, beispielsweise im Bereich der Wirtschaft, thematisiert (ebd., 74). Das Politische der politischen Bildung wird daher Regier zufolge durch die vorherrschende Politikdidaktik thematisch entkernt. In Zeiten, in denen junge Menschen den staatlichen Institutionen nicht mehr zutrauen, die Klimakrise politisch anzugehen, ein überzeugender Vorwurf.

Den herrschaftskritischen Ansätzen der Politikdidaktik setzt Regier im zweiten Teil des Buches seinen Ansatz einer Soziopolitischen Bildung entgegen. Diesen verortet er explizit im Kontext der Reformulierung einer Kritischen politischen Bildung, die 2010 durch das von Bettina Lösch und Andreas Thimmel herausgegebene Handbuch gleichen Titels angestoßen wurde und an soziologische sowie staatskritische Perspektiven auf das Politische anknüpft. Die zentrale These Regiers ist, dass der politischen Bildung eine gesellschaftstheoretisch fundierte Staatstheorie zugrunde liegen muss, um gesellschaftliche Strukturkonflikte und Macht- und Herrschaftskonflikte politisch begreifen zu können (2023, 95). Damit formuliert er eine herrschafts- und machtkritische politische Bildung in emanzipatorischer Absicht, denn er arbeitet nicht nur heraus, dass der Staat per se Herrschaft impliziert, sondern auch, wie der Staat Macht- und Herrschaftsverhältnisse durchsetzt und absichert und diese auch auflösen kann. Dieser Zugang zeichnet den genuinen Mehrwert für die politische Bildung aus, die Machtanalyse und Emanzipation als Ziel ernst nimmt. Unter Verweis auf die frühe Kritische Theorie um Adorno und Horkheimer stellt Regier Kategorien wie Kritik, Emanzipation und Mündigkeit als Ziele der politischen Bildung in den Mittelpunkt. Wissenschaftstheoretisch rückt er die Soziologie im Sinne einer kritischen und gesamtgesellschaftlichen Betrachtungsweise des Politischen als grundlegende Bezugsdisziplin in den Vordergrund seiner Politikdidaktik. Der methodische und erkenntnistheoretische Ansatz begreift im Anschluss an die Frankfurter Schule gesellschaftliche und politische Verhältnisse als dialektisch vermittelt – und nicht als isoliert voneinander stehend, wie es die hegemoniale Politikdidaktik im expliziten Bezug auf die Systemtheorie suggeriert (ebd., 34). Daran anschließend arbeitet Regier grundlegende staats- und gesellschaftstheoretische Konzeptionen heraus und verdichtet sie zu seiner staatskritischen Sichtweise auf das Politische. Er diskutiert ältere Sichtweisen marxistischer Staatstheorien im Hinblick auf ihre Verkürzungen und befragt aktuelle kritische Staatstheorien nach ihrem Gehalt für eine Soziopolitische Bildung. Als roter Faden dient hierbei die Fokussierung auf gesellschaftliche Macht- und Herrschaftsverhältnisse, die strukturell in der Gesellschaft verankert sind und staatlich produziert und reproduziert werden. Die intersektionale Analyse steht hierbei im Vordergrund, denn das Konzept einer Soziopolitischen Bildung soll ermöglichen, herauszufinden,

wie der Staat unter anderem ethnische, klassenspezifische und geschlechtliche Ungleichheit reproduziert, aber auch auflösen kann (ebd., 80).

Regiers Ansatz einer Soziopolitischen Bildung bezieht sich auf unterschiedliche kritische Staats- und Gesellschaftstheorien, die er in Unterkapiteln komprimiert vorstellt: Hierbei wird unter anderem herausgearbeitet, wie politischer Ausschluss und soziale Exklusion durch das Prinzip der Nationalstaatlichkeit und damit einhergehend durch Staatsbürgerschaft durchgesetzt werden und wie kapitalistische Vergesellschaftung und Staatlichkeit zusammenhängen. Das Recht wird dabei als zentrales aber ambivalentes politisches Instrument sowohl der Herrschaft (beispielsweise durch Absicherung von Eigentums- und Produktionsverhältnissen) als auch der Emanzipation erfasst. Allgemein wird der Staat im Kapitalismus dargestellt und herausgearbeitet, dass er nicht einheitlich, sondern vielmehr als soziales Verhältnis zu begreifen ist, in dem sich die gesellschaftlichen Klassenseinandersetzungen materialisieren. Dabei wird konstatiert, dass der Staat nicht nur klassen-, sondern auch geschlechtsspezifisch geprägt sei. Staatliche Politiken seien daher immer Auseinandersetzungen um politische Projekte. Hierbei wird auch aufgezeigt, wie der gegenwärtige neoliberale Staat die Arbeitsmarktsubjekte durch Techniken der Subjektivierung aktivierend erfasst. Zudem zeigten Untersuchungen, die Regier wiedergibt, dass sich in den entwickelten demokratischen Gesellschaften gegenwärtig autoritäre Transformationsprozesse abzeichnen, die auf eine Stärkung der Exekutive zu Lasten des Parlaments hinauslaufen. Im Zuge dessen würden sicherheitsstaatliche Apparate ausgebaut, die Strafjustiz agiere repressiver. Damit wird sowohl die in den 1990er Jahren politikwissenschaftlich prominente These einer „postnationalen Konstellation“ (Habermas 1998, 98) zurückgewiesen sowie die Annahme, dass durch den Neoliberalismus der Staat an Einfluss verliere.

Als Fazit lässt sich festhalten, dass Regiers Begründung einer Soziopolitischen Bildung einen grundlegenden und herrschaftskritischen Beitrag für eine Neuausrichtung der Politikdidaktik in den gegenwärtigen Krisenzeiten liefert. Auch wenn der theoretische Begriff des (National-)Staates im Zentrum des Buches steht, werden hierüber hinaus pointiert grundlegende theoretische Konzepte und Begriffe der Politischen Bildung geklärt. Dies liefert in mehrfacher Hinsicht bedeutsame Erkenntnisse für ein Verständnis politischer Bildung, das die vorherrschende institutionenverengte Sicht auf Staat und Politik überwindet. Auch wenn sich das Buch explizit auf die Politikdidaktik bezieht, berührt es durch seine grundlagentheoretischen Überlegungen zum Verständnis des Politischen und seiner staats- und demokratietheoretischen Überlegungen auch den Bereich der außerschulischen Jugend- und Erwachsenenbildung sowie der sozialwissenschaftlichen Debatte. Es kann daher als grundlegende Einführung in die (kritischen) Gesellschafts- und Staatstheorien der Sozialwissenschaften gelesen werden. Das Buch schließt eine große Lücke innerhalb der Politikdidaktik, weswegen ihm eine breite Leser_innenschaft aus dem Feld der politischen Bildung zu wünschen ist.

Jakob Steffan

Literatur

- Gagel, W. (1995) *Geschichte der politischen Bildung in der Bundesrepublik Deutschland 1945–1989*. Opladen: Leske & Budrich.
- Habermas, J. (1998) *Die postnationale Konstellation und die Zukunft der Demokratie*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Hirsch, J. (2005) *Materialistische Staatstheorie. Transformationsprozesse des kapitalistischen Staatensystems*. Hamburg: VSA-Verlag.
- Lösch, B.; Thimmel, A. (eds.) (2010) *Kritische politische Bildung. Ein Handbuch*. Schwalbach: Wochenschau-Verlag.
- Sander, W. (2008) *Politik entdecken, Freiheit leben. Didaktische Grundlagen politischer Bildung*. Schwalbach: Wochenschau-Verlag.